

genügend und ordnete das Erforderliche an. Man konnte daher abwarten in eine Pension. Als nach dem Sommerurlaub zu Ende war, sprach heute mit noch dem Zentrumsmitglied Wroeder und Dr. Wimmer von der Kraften Wähler, einer der Wähler des Antagonen, betreffend die Neuentstellung der Wahlkreise. Aber der Reichstagsrat noch Graf Palowitsch hatten heute Veranlassung, das Wort zu nehmen.

Die Not der Arbeiter.

„Holland in Not“ — der alte Weheruf der stillenbewohnten Niederlande, wenn die Nordseeleuten den Dschid durchdrängen und mellenweise das Marschland überflutet, alle Werke menschlichen Fleißes ist verlicht — das alte Wort gilt auch heute noch für einen großen und nicht den schätzlichen Teil des Volkes von Niederland. Geradezu grauenvolle Zustände in der Verwaltung der holländischen Arbeiterbevölkerung werden jetzt aus Anlaß des Streiks der Amsterdamer Transportarbeiter — über Hollands Grenzen hinaus bekannt. Im „Nieuwe Oogblad“ von Dordrecht in Gelderland“ lesen wir, daß in der holländischen Papierfabrikindustrie Arbeitszeiten von 12 bis 14 Stunden täglich an der Tagesordnung sind, bei Stundenlöhnen von 8¹/₂ Cent für Männer und 4¹/₂ Cent für Frauen! Dabei ist das Leben in Holland keineswegs billiger. Zur Illustration der holländischen Arbeiterverhältnisse lassen wir hier einige Mitteilungen folgen, die ein Mitarbeiter des „N. T.“ aus Holland überliefert. Er schreibt uns z. T.:

Ich bin seit Juli vorigen Jahres hier und kenne genau die Verhältnisse. Der Streik des ganzen Eisenbahnpersonals scheint heute enorme Dimensionen angenommen zu haben, denn soeben — Sonntagmorgen 12 Uhr — Mittags mußte die Polizei die Arbeiter des Militärs einberufen, die schon Nachmittags nach Amsterdamm fahren sollten. Es ist nämlich in Amsterdam auch der Streik der Polizeibeamten ausgebrochen. 1300 Beamte an der Zahl haben sich gemeldet, bei dem bisherigen Lohne zu bleiben. Veranlassung des allgemeinen Streiks ist, daß man in der Zeit das arme Volk, die arbeitenden Klassen nicht würdig anzusehen! Wenn man berücksichtigt, daß man in Holland bei den besten Lebensverhältnissen daselbst für einen Gulden erhält wie für eine Mark in Deutschland, dann wird man zugeben müssen, daß das arbeitende Volk allen Grund hat, sich zu wehren. Ein Zugführer auf der Lokalbahn von Amelboom nach Zwolle, welche Strecke ich fast täglich fahre, verachtet mir, daß er nur ein Gehalt von einem Gulden 30 Cent erhält, dabei aber oft Dienst zu tun habe von morgens sechs bis abends neun Uhr! Das Gehalt kommt also im Verhältnis zu demselben Einkommen, in Anbetracht des Wertes eines Guldens hier, einem Gehalt von 1,50 Mark pro Tag gleich! Ich selbst, der ich noch vor wenigen Monaten eine Fabrik hier leitete und dann austrat wegen Verengung durch die Deutschen und Auslösung durch die Fabrikbesitzer, kann nur konstatieren, daß man hier im Gelderland den guten Arbeitern auf den Fabrikern nur einen Lohn von 50 Cent pro Tag und 30 bis 60 Cent pro Tag gibt. Ungläubliche Arbeiten aber verdienen an 25

Cent pro 10 Stunden Arbeitszeit! Dabei erwähne ich, daß man hier auf dem Lande den Arbeitern im Winter, im Bewußtsein, daß dieselben keine andere Arbeit finden, 10—20 Cent im Jahre abgibt, obwohl sie dieselbe Arbeit wie im Sommer verrichten müssen.

Verworfen will ich noch, daß es hier im reichen Holland, wie man daselbst immer zu bezeichnen pflegt, keine Frontarbeiten für die Arbeiter gibt, auch nicht ein Invalidentagesgeld wie bei uns in Deutschland! Der Arbeiter ist daher, wenn er abgenutzt ist, einfach dem Elende verfallen. Man spricht hier so viel in abfälliger Weise über unsere Polizeistaat Deutschland. Aber die hiesigen Verhältnisse sind weiß Gott nicht davor, daß man sich glücklich schätzen sollte, in Holland zu wohnen.

Es ist doch wohl ein Unfug, daß die Polizisten sogar streiken und daher das Militär ausgeboten werden muß!

Welche Folgen der Streik der Arbeiter aber für das ganze Land, den Handel und die Geschäfte hat, das ist heute noch nicht zu übersehen. Alles ruht geradezu! Man kann nicht mehr nach Amsterdamm gelangen. Auch in Rotterdam hat man sich dem Generalstreik angeschlossen. Ich betone, daß die Verhältnisse, wie ich sie schildere, sich auf dem Lande hier in Gelderland verfinden. Gewöhnlich will ich noch, daß gerade von hiesiger Gegend unzählige Arbeiter nach dem Rhein, nach Deutschland ziehen und dort gegen hohen Lohn Arbeit finden; wenn sie dann gegen den Winter zurückkehren, kommen sie mit gefülltem Geldbeutel. Leider aber wird das Geld bald in Schiedamer Schnaps umgewandelt.

Aus aller Welt.

Der soziale Krebsknoten der Engelsmachern überdeckt besonders in London jährlich Hunderte von Kindern dem Tode. Man nun eine exemplarische und abschreckende Strafe zu statuieren, wurden am 2. Februar zwei dieser Vorkinder in Londoner Gefängnis von Holloway Goal mit dem Stränge hingerichtet. Der König hatte nicht von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht, was sonst in England gegenüber Frauen fast immer der Fall ist.

Die Gräfin Isabella Kivileta, die bekanntlich in der Angelegenheit der Kindesunterdrückung verhaftet worden ist, hat durch ihren Rechtsbeistand abermals eine Revision, diesmal in Höhe von 50 000 Mark, als Sicherheit für ihre Haftentlassung angeboten. Die Gerichtsbehörde hat jedoch den Antrag auf Aufhebung der Unterdrückungshaft abgelehnt.

Zu der Haafischen Morbafäre wird noch gemeldet: Die Frau des Polizeierregenten Haale aus Graubünden, der sich bekanntlich in Weihenfeld erschoss, wurde im Weislinger Hofe aufgefunden; sie hatte sich von der Tathelle noch etwa 7 Schritte ins Gebüsch geschleppt, dort zwei Augenstärke aufgeschlagen und unter ihnen mit vier Schußwunden im Kopfe und zwei Schußwunden im Rücken in der Brust zwei Tage und drei Nächte lang gelegen. Ob sie mit dem Leben davonkommt, ist fraglich, doch

erklärte sie bei vollem Verstande, sie habe freiwillig mit ihrem Manne in den Tod gehen wollen.

Der verurteilte russische Mädchenhändler Andow wurde auf dem Bahndamm bei Mahlhofe in dem Moment verhaftet, als er mit acht Mädchen nach Petersburg abreisen wollte.

Die begüterte Frau Auguste St. und ihre Tochter Marie, die im Lindenhof in Französisch-Buchholz ein Anwesen besitzen, fielen bei der Ausführung eines Warenhausdiebstahls der Kriminalpolizei in die Hände. Mutter und Tochter betrauten gemeinsam das Warenhaus, die Tochter feilschte und kaufte und setzte dabei der mit einem weiten Mantel versehenen Mutter Gegenstände zu. Dabei wurden sie abgefaßt. Bei einer Verleumdung ebenso wie bei einer späteren Hausdurchsuchung ergab sich, daß sie schon ein nettes Lager zusammengebracht hatten. Beide Diebinnen hatten 4 Warenhäuser mit ihrer Klugheit beehrt.

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf dem Balle, welchen die russischen Stauffente in Petersburg veranstalteten und der zu den besagtesten Unterhaltungen der Petersburger Saison gehört. In einer Loge des Ballsaales tranken mehrere junge Leute Champagner und stellten die volle Champagnerflasche halt in den Gistibel auf die Logenbrüstung. Durch die ungeschickte Handhabung eines der Flaschen der Loge fiel die schwere Flasche von der Brüstung wie ein Steinwerk tief in den Tanzsaal und traf mit voller Wucht den Kopf einer eben an der Loge vorbeiziehenden Dame. Diese, die einzige Tochter des reichen in der Petersburger Gesellschaft wohlbekannten Gustavbesitzers Woronin, brach mit einem gelassenen Ausdruke blutüberströmt zusammen und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

Im Bohlenheimer städtischen Krankenhaus verstarb nach zwei Krankheitsperioden gemeinlich in den Tod zu gehen. Beide hatten Morphium genommen und wurden zugunsten in Ummarmung in ihrem Bett aufgefunden. Die Schwester Hilmi Scheibenhuber aus Bremen war tot, während die andere, Lily Wehler aus Hanau, noch schwache Lebenszeichen von sich gab; ihr Zustand ist bedenklich. Die Veranlassung zur Tat ist noch nicht bekannt.

Der Kaiserin kürzte ein Winterquartier von einer Brücke in die Tiefe. Das Bedienungspersonal wurde getötet, die Wägen zertrümmert.

Zu Meinga fand man auf offener Straße die Leiche des Anarchisten Chonica, die sechs Schußwunden aufwies. Man glaubt, daß ein Nachsetz der Anarchisten vorliegt.

Zur Asaire

der sächsischen Kronprinzessin. Die in Genu eingetroffene Kronprinzessin von Sachsen sandte von dort eine umfangreiche Depesche an den Kronprinzen von Sachsen, in welcher sie dagegen protestiert, daß alle ihre Antworten über das Verhalten ihres Sohnes Christian bisher unbeantwortet blieben, und erklärt, daß sie auf ihre Mutterrechte keineswegs verzichten wolle. Sie beabsichtigt nach Salzburg abzureisen, um mit ihren Eltern die Modalitäten ihres künftigen

Lebens und des Verkehrs mit ihrer Familie zu besprechen. In Wien Hofkreise verlautet, der tschakische Hof werde einen Empfang der Prinzessin.

Der tschakische Hof rechnet mit der Möglichkeit, in wenigen Tagen dort mit der Prinzessin Aufste zu verhandeln; dies wird vom Oberhofmeisterante ausgehen. Ein bestimmter Tag ist noch nicht festgelegt worden, da erst die Bedingung gestellt wurde, daß die Prinzessin ohne Giron in Salzburg eintrifft. Die Prinzessin würde in der Villa ihres Brubers Peter in ihrer Wohnung neubauen. Die Dauer ihres Aufenthalts dürfte von dem Ergebnisse der Verhandlungen abhängen, die wahrcheinlich Hofmarschall Silbatic einleiten wird.

Vermisches.

Das Stammhaus der Familie Krupp, wo auch der verstorbene Belziger des großen Wertes aufgehört war, und von dem aus der Stahl seinem Freunde das Letzte Geleit gab, wird auf Anordnung der Familie Krupp geschlossen. Es wurde früher stets nur hohen Besuchen geöffnet.

Der Franz des Präsidenten Castro hatte ein amerikanischer Journalist Gelegenheit seine Aufmerksamkeit zu machen. Derselbe ist achtundzwanzig Jahre alt und lebt sehr zurückgezogen. Als sie ihren Mann kennen lernte, war sie Magd auf einer Farm. Sie hat auch die natürliche Einfachheit beibehalten. Der einzige Kurus, den sie sich erlaubt, ist ein Privatsekretär, der ihr als Dolmetscher dient und ihre Korrespondenz besorgt, da sie — nicht schreiben kann.

Beligen kann sich glänzend präsen. Wie die Pariser Blätter berichten, hat sich König Leopold vor verarmtem Hofstaat feierlich impfen lassen. Im belgischen Abdekreten herrscht nämlich eine große Abneigung gegen das Impfen, so daß König Leopold als pflichtbewußter Monarch besaß mit gutem Beispiel voranzugehen und so das Impfen in Mode zu bringen. Der Mode gelang es ja oft, was die Vernunft nicht zustande bringt.

Für Geist und Gemüt.

— Scherzfrage. — Abends hat der Hirt solche große Köpfe? — Damit er jetzt Bedacht schöpfen kann.

Abends, wenn die Kinder mein. — Wenn die Kinder mein sind, der Mutter kein Plag ist an der Kammerein Stuhl heran zu treten.

— Gehe laulich ich an der Tür Ihren Wort von fern; Da sich's gleiche für und für, Ihr Ich noch es gern. Und wenn alles nachgefaßt, Mägdlein und Bude, Wenn das Ainen leib verballt, Treu' ich ein zur Stube.

— Wenn sie denn so lieb und warm Mit dem weichen Stedemars Mich zum Kuss umfanden.

— Dann muß im Kammerein Wohl mein Herz sich regen; Unde treu' es auf mich ein Wie ein Abendregen. A. Schults.

— Nobel. Juchpreler (in dem Moment, als er hinausgeworfen wird): „Warten Sie noch einen Augenblick, ich will der Kellnerin erst noch ein Trinkgeld geben!“

Antonie.

44 Roman von H. v. Schönberrshofen.

„Ingeborg gelobt, nicht einz, nein hunderte in seinen Neben. Ingeborg! Sie fand vor seiner Erinnerung in ihrer bescheidenen Jugend, er hörte ihre süßen Töne und fragte sich, ob er wirklich nur ihre süßere Erscheinung geliebt, ihre süßen, anmutigen Gesicht, ihr entzückendes Lächeln, ihre Augen, ihren lieb lächelnden Mund. — Er versuchte, sich die gealterte Ingeborg vorzustellen. — Mein, ich liebe sie, so wie sie hier lag, ich liebe sie, weil sie hoch und edel emstand — Aber zugleich fühlte er die Unmöglichkeit, sich Ingeborg ohne den herrlichen Schmuck der Jugend zu denken, und die Frage, ob ihm Antonies Gesicht so nahe gehen würde, wäre sie häßlich oder vermaßten, drängte sich ihm auf. Ging denn auch er vom Aufseherischen ab und war seiner gemaltigen Einwirkung unterworfen? Warum er sich selbst? Ja, wäre Antonie von der Natur vernachlässigt, so hielt er die Verlobung vielleicht auch für eine ausgezeichnete Verlobung, worin Antonie auch noch dankbar zu sein hätte.“

„Anstatt daß Erich, wie er eigentlich gewollt, mit Antonie selbst über ihre Verlobung sprach, fragte er nun Melanie, ob sich Toni ganz selbstständig und freiwillig zu diesem Schritte entschlossen habe.“

„Wenigstens habe ich sie nicht dazu berebet“, entgegnete Melanie. „Ich weiß so gut wie Du, was für eine Ehe werden muß. Da mich aber niemand um meine Ansicht gefragt hat.“

„So lästest Du sie einjauch in ihr Unglück rennen!“

Melanie nickte stumm. „Ja, sowie ich mich auch nicht hinein mische, daß Du deinen jungen Vätern der alten Schwellmetz zur Drossel übergeißel. Gut der Hebelton herauf an seiner Seele Schäden erlitten, so brauche ich nicht dafür zu sorgen.“

„Nein, das sollst Du überhaupt nicht“, sagte Waldburg kurz.

„Es ob ich das nicht wüßte! Er wird erst gegen unfrem Einfluss gefaßt.“ Sie lachte, fuhr dann aber ernst fort: „Selbst Deiner allerhöchsten Mädeliebe würde man einfaß die Türe weisen, wollest Du ungefragt reden. Und da mir keine andere offen steht —“

„Machtst Du die Augen zu?“

„Nein, schweige ich, mo ich nicht gefragt werde, und antw. Dir, es auch zu thun, denn zum Reden gehört auch ein Red.“

Währenddem hatte sich Carlo Salvi die Gelegenheit verschaffen bei dem intimen Besuche seiner Tante, der Frau v. Schallwerth, mit dem Vrenvorhischen Hause. Aber Antonies Unbesonnenheit ergrümete ihn jede Aussprache, sie verstand keine Anspielungen nicht und zeigte ihm deutlich, daß sie seine Entfernung wünschte, indem sie zuletzt ein Buch aufnahm und darin blätterte. Rasch legte er die Hand auf sie Setzen und zog ihr das Buch weg.

„Was fällt Ihnen ein?“ fragte sie lachend. „Ich möchte gern lesen.“

„Nicht jetzt, sagte er höflich. Sprechen Sie mit mir, Antonie, oder nein, hören Sie mich an, lassen Sie mich sprechen. Antonie, Sie sind wirklich blind, daß Sie nicht sehen, in welchen Abgrund von Verwirrung.“

Sie stand erschrocken auf und wich vor seinem flammenden Blick zurück, aber die Stürme war überprungen, Carlo fuhr unbeirrt fort und schickte ihr, indem er ihre Hand feilschelt, seine glühende Leidenschaft, seine Ueberzeugung, sie werde ihn noch lieben, sie könne nicht kalt und gleichgültig bei seinen Worten bleiben. Dann führte er fort ihr nieder auf seine Knie, beugte sie, das schwache Band zu zerreißen, das sie mit dem alten Manne verknüpfte, und ihm ihre Hand zu geben, ihm seinen Lieber zu Herz werden und zu eben solcher Glut entsagen werde. Wort einer Leidenschaft, die

Antonie, das junge, unerfahrene und dagegen hilflose Mädchen mit Schrecken und Angst erfüllten. Vergebens versuchte sie für zu unterbrechen, gegen ihre Einbildung zu protestieren. Er hatte nicht an ihre gesammelten Witten, sie zu verlassen, ihre Angst verstand er nicht; aufspringend, schloß er sie plötzlich in seine Arme, nannte sie die Seine und bedeckte ihr Antlitz mit heißen Küssen.

Mit einem Schredenruf stieß ihn Antonie von sich. Die Abneigung, die sie immer für ihn gehabt, kegelte sich in diesem Augenblicke schneefast. Sie empfand keine Frechheit als eine namenlose Verleumdung und wälzte mit Genußstimmung, daß sie durch des Hofmarschalls Werbung vor Carlos Verlobung gelockert war. „Fort! Umverhältniß — schändlich —“ stammelte sie. „Der Hofmarschall — ich werde es ihm sagen.“

„Antonie, Du bist noch frei, jener Bund schreit gegen die Natur. Seit wann paart sich die blühende Jugend mit dem Greisenalter? Du mußt mein werden, nur der Zufall führte Dir den alten Mann zuerst zu — Du sollst mich er hören —“

Jetzt endlich fand Antonie ihre Sprache wieder und rief: „Sie sind nicht bei Sinnen, Graf Salvi! Niemals, niemals sollten Sie mir nahe kommen, wäre ich auch nicht verlobt!“

„Du betrügst Dich selbst, Du kennst Dein Herz noch nicht. O, ich flehe Dich an, zerreiße dieses Band, führe Dich und mich nicht ins Unglück. Wir sind für einander geschaffen, ich fühle es —“

Antonie wollte an ihm vorüber eilen, doch er hielt sie fest, er versuchte abermals, sie in seine Arme zu ziehen; da rief sie ihn so heftig zurück, daß er mannte und fast gefallen wäre. „Für einander geschaffen — wie?“ rief sie mit einer Gabe, herbe des Wohlens aus. „Ich habe Sie nie lieben mögen, jetzt hasse ich Sie, Sie sind mir unauferstehlich — ich wollte, ich bräuhete Sie nie wieder zu sehen.“

Beschluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in A n n a b u r g belegenen, im Grundbuche von Mainzborn Band III Blatt 2 auf den Namen des Händlers **Ernst Gustav Voigt in Naumburg** eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von den Gläubigern zurückgenommen ist. Der auf den 17. März 1903 bestimmte Termin fällt weg.

Prettin, den 2. Februar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Ein junges Mädchen
von außerhalb sucht Stellung.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Maïs
offertiert **G. Manjenitzer.**

Kalk

bester Qualität hat abgegeben
Wilh. Gehlsdorf,
Baumunternehmer.

Poröse Steine

liefert zum billigsten Preis
Röpert, Ziegelei Prettin.
Dollteleise Weinberg.

Echtfärbiger Fenchel-Honig-Extrakt,
à Flasche 25 Pf., empfiehlt
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Oel-Gardinen in Dosen zu 40,
50, 55, 125 u. 180 Pf.,
Raffische Gardinen,
Appetit-Gibb, Dose 50 Pf.,
Anchoy-Paste, Dose 55 u. 60 Pf.,
Bronen-Hummel 1/2 Dose 210
Delikatess-Erlinge 1/2 Dose 100
u. 115 Pf.,
Lachs in Scheiben 1/2 Dose 125,
1/2 Dose 75 Pf.,
Ia. russ. Stör-Caviar per Pfd.
9,00 Mt.,
Frankfurter-Würstchen in Dosen
à 8 Stück 150 Pf., in Dosen
à 4 Stück 80 Pf.,
offertiert
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Magdeburger Sauerkraut
empfehlen
Julius Köhlig.

ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mt. 1,40 u. 1,20
Hollschinken à Pfd. Mt. 1,20
Gezüllter Schinken " " 1,20
Lachsschinken " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " " 1,-
Polnische Mettwurst " " 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pf.,
6 Paar 50 Pf.,
Jeden Sonntagabend:
ff. Kasseler,
à Pfd. 90 Pf.,
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
ausgegeben jeden Sonntagabend von 4
Uhr ab: **Gezochten Schinken**
à Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt
Rich. Heinlein.

1902er
Apfelosen, à Pfd. 60 u. 70 Pf.,
californische Birnen, 60 "
amerik. Ringäpfel, 60 "
californische Pfäumen,
à Pfd. 40 u. 50 "
türkische Pfäumen, 30 "
entkörnte 50 "
ital. Prünellen, 60 "
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Visitenkarten
fertigt sauber und schnell
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Welche Firma

ist geneigt, eine Niederlage meiner
abgepackten **Daunwoll- u. Woll-
wanzen-Compons** zum kommis-
sionsweisen Verkauf zu übernehmen?
Georg Reichart,
Kempten, Bayern.

Düngerstreuer "Westfalia"

liefert zu bekannten Konditionen
Zentral-Ankaufsstelle
für landwirtschaftliche
Maschinen
der Landwirtschaftskammer
für die Prov. Sachsen,
Halle a. S.

Nachlaß-Verzeichnisse
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Zahnhalbänder
Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

**Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge**
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überarbeitung des Magens
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung und Verstopfung**

ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies
das bekannte **Bredonage- und Auflockerungsmittel**, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig findenden
Kräutern mit gutem Wein bereitet, harnt und befeht den ganzen Ver-
dauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein.
Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das
Blut vor allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt för-
dernd auf die Verdauung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden
nicht schon in ihrem Entstehen, Man sollte also nicht säumen, seine Anwen-
dung allen anderen, schmerzhaften, ägenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vor-
zuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Brechreiz mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)
Magenleiden noch einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Be-
klemmung, Kopfschmerzen und heftige
artieren, werden oft Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutaus-
güsse in Harn, Milz und Brustdrüsen (sammelformaldehyd) werden
durch den Kräuter-Wein rasch und gefahrlos beseitigt. Kräuter-Wein befeht
jede Auerdaunlichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung
und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe und
Magen und Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel,
flut meist die Folge blutiger Verdauung, mangelhafter
Ernährung und eines kranken Zustandes der Leber.
Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Ge-
müthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
schlecht oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der ge-
schwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein regert
den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an,
beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven
und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Häufige Ein-
stellungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25
u. 1,75 in **Annaburg, Jessen, Schwelbitz, Prettin, Preshitz,
Dommitzsch, Schönwalde, Herzberg a. E., Schlieben, Salsen-
berg, Gergau u. f. w.** in den Apotheken.

Sind vertrieben die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Poststraße 82**
3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen (ohne allen Orten
Deutschlands porto- und freier).

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.
Der Kräuter-Wein ist kein Gefühlsmittel; seine Bestandteile sind:
Malaga- u. Oporto, Weintraube 100,0, Chierin 100,0, Malven 240,0, Brei-
schmelz 150,0, Weichholz 320,0, Moska 30,0, Feuchel, Anis, Selen-
wurz, Engianwurz, Kalmuswurz à 10,0. Diese Bestandteile mischt man.

Kur- u. Bade-Anstalt Annaburg

— Fernsprecher Nr. 3 —
**Dampf-, Wasser- und Mineralbäder, Packungen,
Massage** für Damen und Herren.
Badetage: Mittwoch und Sonnabends,
sonst nur nach vorheriger Bestellung.
Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Massageur.

Empfehle mein Lager aller Arten selbstgefertigter
Bruchbänder,

Nabelbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Mutterringe u. s. w.
zu bekannt billigen Preisen.
Jessen.
Karl Böttcher sen.,
Sandschuhmachermeister und Bandagist.

Zur Konfirmation

empfehle in schönen neuen Mustern:
schwarze und farbige Kleiderstoffe,
reine Wolle, doppelbreit, Meter 80 Fig. 1.—,
1.10, 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.— bis 5.— Mt.
Unterrockstoffe, Meter 50, 60, 90, 1.— u. 1.20 Mt.
Reinwollene Flanelle mit und ohne Steideri, Mtr. 1.20,
1.50 u. 1.75 Mt.
Reiche Unterrocke mit Steideri 1.25, 1.50, 2.25—4.25.
Belon- u. Kalms-Büste 1.50, 1.75, 2.—, 2.25—3.—
Barbeuhendchen Stück 1.—, 1.20, 1.60, 1.75 bis 2.— Mt.
Reinere Hemden Stück 1.40, 1.50, 1.75, 2.— bis 2.25 Mt.
Jackenwesten von 2.50 an bis 7.— Mt.
Wollene Walkjassen Stück 3.—, 3.60 bis 5.50 Mt.
Schürzen, alle Sorten, in verschiedenen Preislagen.
Faschentücher, Portenträger etc. zu äußersten Preisen.

Gleichzeitig erlaube ich mir den Eingang der
neuesten **Kleiderstoff-Muster** für **Frühjahr und
Sommer** ergebenst anzuzeigen und bitte bei Bedarf um
geneigten Zutritt.

Zu **Einjassen, Braut- und Gesellschaftsleibern**
empfehle mein Musterlager in **Seidenstoffen** aus der
Hohensteiner Seidenweberei Lohe zu Fabrikpreisen.

J. G. Hollmig's Sohn, Annaburg.

Gummischuhe und Holzschuhe

empfehlen in großer Auswahl
Annaburg. Wilh. Freidank.

Carl Quehl, Annaburg,

empfehlen in größter Auswahl:

10 Elle Sandtrüher	1.00 Mart
10 " Hemdenbardend	1.80 "
10 " Bettjeng	2.00 "
10 " Maudruck	2.00 "
10 " Leinen	2.25 "
10 " Warp	2.25 "
10 " Inlette	2.50 "
10 " Kleiderbardend	2.50 "
9 " Halbblama	4.00 "
9 " Kleiderstoff, reine Wolle	4.00 "
9 " Lama, reine Wolle	7.00 "

Carl Quehl, Annaburg.

Central-Brenn-Spiritus

Marte „Herold“
ca. 90 Vol. %
Original-Eiteralkohol 25 Fig. (exll.
Flasche) empfiehlt
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Sehr schöne frische Land-Butter

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
Theater in Annaburg.
Im Saale des Herrn G. Archer.
Direktion: **Fritz Lange.**
Donnerstag, 12. Februar 1903.

Gute Därme

zum Hausgebrauch empfiehlt
Rich. Heinlein.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

